FLUCHTPUNKT

Auszeit im Kaffeehaus

Wien im nasskalten Dezember: Draußen fällt Regen, der fast schon in Schnee übergeht. Er gerinnt auf dem Pflaster zu matschiger Pampe und zwingt die Fußgänger dazu, die Schritte über die Pfützen wie in Zeitlupe zu setzen. Die beste Zuflucht bei diesem Wetter ist das Kaffeehaus, das in der österreichischen Kapitale nun Hochsaison hat. Ein richtiges Kaffeehaus hat stets männliche Kellner, die in vornehmes Schwarz gekleidet sind und ein „Mascherl“ (also eine Fliege) tragen, als gingen sie in die Staatsoper. Rund 700 Kaffeehäuser (bitte immer mit Betonung auf der zweiten Silbe aussprechen) finden sich in Wien.

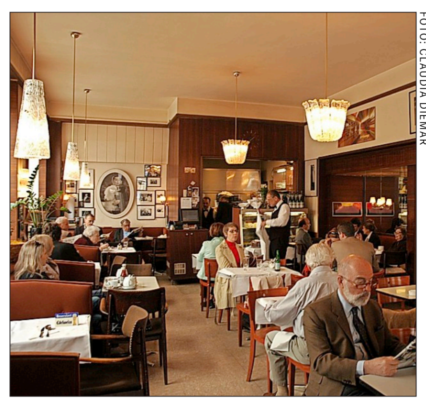

FOTO: CLAUDIA DIEMAR

Café Korb in Wien

Dutzende dieser öffentlichen Salons der Walzerstadt wirken noch heute wie Filmkulissen aus der Belle Epoque mit Kronleuchtern und viel Plüsch. Legendär sind etwa das Hawelka, das Café Bräunerhof oder das Café Central. Weniger bekannt, aber äußerst heimelig ist das Café Korb, wo sich einst die von Freud initiierte „Mittwoch-Gesellschaft“ traf, ein ehrenwerter Kreis im Dienste der Psychoanalyse. ***Claudia Diemar.* *freie Reisejournalistin***

– An dieser Stelle schreiben Autoren der Badischen Zeitung über ihre Lieblingsplätze.

BUCHTIPP

Romführer klimaneutral

Die Stadtabenteuer-Bücher des Michael Müller Verlags sorgen für frischen Wind im Reiseführerregal. Nach Berlin, Hamburg oder New York tanzt jetzt auch Rom aus der Reihe. Statt auf Hochglanz- setzen die Macher auf Umweltpapier, die Aufmachung ist jugendlich-frech, das Öko-Outfit sympathisch-improvisiert. Die zahlreichen Fotos erinnern nicht an Ansichtskarten aus irgendwelchen Souvenirshops, sondern wirken wie aus dem Leben gegriffen. Ins pralle Leben der italienischen Hauptstadt führen Sabine Becht und Sven Talaron ihre Leser souverän und kenntnisreich ein. Nicht nur die touristischen Highlights werden präsentiert, auch mancher Geheimtipp ist dabei, den der Romreisende normalerweise nicht auf dem Zettel hat. Besonderen Wert legen die Autoren dabei auf familienfreundliche und preiswerte Angebote. Viele praktische Tipps zum Nahverkehr, Shopping, Ausgehen und günstigen Unterkünften machen den Führer zum idealen Begleiter speziell für junge Leute und Familien. ***khs***

Sabine Becht, Sven Talaron: Rom – Stadtabenteuer, Michael Müller Verlag, Erlangen, 240 Seiten, 14,90 Euro

FOTO: A. ROCHAU (STOCK.ADOBE.COM)

Berggipfel immer im Blick: Rund um Oberstdorf gibt es viele Täler, die sich auf Schneeschuhen entdecken lassen. Das Foto zeigt das Rohrmoostal bei Tiefenbach.

Käs’spatzen und Tiertatzen

Winterlicher Ausflug auf Schneeschuhen und Skiern ins Oberallgäu: Wenn Charme und Originalität einen Schaffner, den Bergführer, eine ehemalige Profisportlerin und einen Bürgermeister auszeichnen / ***Von Ulrike Ott***

Türen schließen! Der schrille Ton einer Trillerpfeife gibt Signal und der Regionalzug setzt sich in Kempten im Allgäu wieder in Bewegung. Nur noch etwa eine halbe Stunde Fahrt ist es bis Oberstdorf. Am Panoramafenster zieht eine fast kitschig schöne Landschaft vorbei: Die Hügel sanft, die Dörfer beschaulich und am Horizont zeichnen sich schneebedeckte Berge ab. Plötzlich reißt jemand jäh die Waggontür auf. „Schnupftabak oder Fahrkarte“ ruft der Mann, der sich als Schaffner entpuppt. Die Jugendlichen gegenüber – wohl auf dem Nachhauseweg von der Schule – kennen nicht nur den breit grinsenden Mann, sondern offenbar auch das Ritual. Ein kleines Döschen wandert zum Schaffner. Er öffnet die Lasche, klopft auf den linken Handrücken etwas Tabak und saugt diesen in sein rechtes Nasenloch. Hatschi! Das ist vielleicht ein Typ! Es wird nicht das letzte Original sein bei diesem Ausflug in den Allgäuer Winter.

Der präsentiert sich zunächst als äußerst ungemütlich. Ein Mix aus Schneefall und Regen erwartet uns nach dem Aussteigen aus dem Zug. Kalt ist es und die Klamotten fühlen sich verdammt klamm an. Zum Glück ist es mit dem Auto nur ein paar Kilometer bis ins Rohrmoostal in der Nähe von Oberstdorf. Der Weg ist kurvig und je weiter sich die Fahrbahn nach oben windet, umso dichter wird das Schneetreiben. Bald ist vom Asphalt nichts mehr zu sehen, rechts und links des immer schmäler werdenden Sträßchens türmen sich Schneeberge auf. Eine Schranke zwingt zum Stoppen und öffnet sich erst, nachdem der danebenstehende Automat ein paar Münzen geschluckt hat. Es ist eine Privatstraße, die am Ende des Tals nach Rohrmoos und damit in die totale Abgeschiedenheit führt. In dem Weiler gibt es zwei bewirtschaftete Stallungen, ein paar von Privatleuten bewohnte Forsthäuser, einen urigen, gut 500 Jahre alten Berggasthof nebst der hauseigenen und kunsthistorisch bedeutsamen (leider im Winter geschlossenen) Holzkapelle St. Anna, aber keinen Mobilfunkempfang. Alle Versuche, mit der Welt jenseits des Schlagbaums per Smartphone in Kontakt zu treten, sind zwecklos.

Wir schütteln den Schnee von den Schuhen und öffnen die niedrige Tür zum hell erleuchteten Gasthaus. Der enge Gang führt geradewegs in einen gemütlichen Gastraum, in dem ein dunkelgrüner Kachelofen kräftig einheizt. Kuhglocken hängen sauber aufgereiht an der Decke. Die Balken sind dunkel, der Dielenboden aus altem Holz knarzt bei jedem Schritt.

Etwas verblichene Fotos von mehr oder weniger prominenten Gästen schmücken die Wand beim Ofen. Skispringer, Eishockeyspieler, die Schauspieler Karlheinz Böhm und Claus Theo Gärtner, die Politiker Helmut Kohl und Lothar Späth sowie Mitglieder des Fürstenhauses Waldburg-Wolfegg. Das ist die adlige Familie, der das

FOTO: ALLGÄU GMBH

Zum Genießen: Käs’spatzen

Alpgut Rohrmoos seit Jahrhunderten gehört. Die Aristokraten bewohnen noch heute ein hübsch renoviertes Jagdhaus in der Ansiedlung. „Die verbringen in Rohrmoos ihre Ferien“, sagt Mira Friedrichs, die Wirtin des Gasthauses, das ihre Familie bereits in der dritten Generation als Pächter der Fürsten führt. Aber Beständigkeit ist wichtig in dieser Region und an diesem einsamen Ort.

Nachts ist es wie erwartet sehr still. Beim Blick aus dem Fenster steht der Mond hoch oben am Himmel und beleuchtet die Winterlandschaft ganz zauberhaft. In wenigen Tagen ist Vollmond. Die Ruhe ist ungewohnt und Einschlafen fällt schwer. Am anderen Morgen wartet schon Gerhard Rottach auf uns. Ein Wanderführer, der seinen Job seit Jahrzehnten für das Oase-Alpincenter in Oberstdorf ausübt. „Griaß euch!“, sagt er im Dialekt und lässt keinen Zweifel daran, dass auf über 1000 Meter Höhe das Du obligatorisch ist. Zumal gemeinsam gesportelt wird: Auf Schneeschuhen soll die winterliche Tour durch den Naturpark Nagelfluhkette führen. Start- und Endpunkt ist Rohrmoos.

Gefährlich ist das nicht, aber Sicherheit hat oberste Priorität. Der 53-Jährige erklärt das Lawinensuchgerät und die aufklappbare Sonde. Er drückt auf Knöpfe und demonstriert Piepsgeräusche. „Schneeschuhwandern ohne Lawinensuchgerät ist wie Motorradfahren ohne Helm“, sagt er. Bei genauerem Nachfragen rückt der Urallgäuer allerdings damit heraus, dass er selbst erst wenige Wochen zuvor von einer Lawine verschüttet und wieder ausgegraben wurde. „Alles halb so wild“, winkt Rottach ab. Uns ist mulmig und wir binden brav das lebensrettende Kästchen um den Oberkörper, die Plastikschaufel zum Buddeln wird im Rucksack verstaut. Dass Respekt vor der Natur angebracht ist, haben wir alle verstanden.

Jetzt nur noch die Schneeschuhe unter die Wanderstiefel geschnallt, Mütze auf den Kopf, Handschuhe an, Stöcke geschnappt und los! Es schneit wieder in dicken Flocken, Eiskristalle kleben an den feinen Härchen im Gesicht. Der Weg ist zugeschneit und Schritt für Schritt geht es vorwärts. Fast rhythmisch ist das, irgendwie auch meditativ und fühlt sich an wie das Schlurben mit Hausschuhen. Trotz der recht großen Auflagefläche dieser Quadratlatschen lässt sich das Einsinken im unberührten, leise knirschenden Schnee nicht immer verhindern.

Am einfachsten ist es, in der Spur des Vordermanns zu bleiben. Vorausgesetzt man verliert dabei nicht sofort das Gleichgewicht. Rottach hat sich für diesen Trip Unterstützung geholt. Theresa Hilber, Rangerin beim Naturpark und unter anderem für Naturerziehung zuständig. Es ist ihre Aufgabe, den Konflikt zwischen Mensch und Natur zu entschärfen, in dem sie Gästen im Naturpark dessen Besonderheiten zeigt. Die 26-Jährige stoppt und deutet auf Spuren im sonst unberührten Schnee. „Welches Tier ist da unterwegs gewesen?“, fragt sie in die Runde. „Gämse!“ „Reh oder Hase!“ Dass es ein Eichhörnchen gewesen sein muss, darauf kommt niemand. Deshalb schnallt sich die junge Frau kurzerhand die Schneeschuhe ab und hüpft ungeniert vorwärts, genauso wie es das possierliche Tierchen machen würde. „Die springen mit ihren langen Hinterbeinen, ihr könnt den Fußabdruck mit Ferse und Zehen sehen“, sagt die Biologin. Die unbekannte Spur wird lesbar. Als später noch ein Steinadler mit breiten Schwingen über dem Plateau der Gottesackerwände kreist und Hilber fasziniert ihr Fernglas herumreicht, schaut die ganze Gruppe fast schon andächtig in Richtung Himmel.

Am anderen Tag – auf dem Weg über den Riedbergpass nach Balderschwang – rücken die schroffen Gottesackerwände wieder in den Blick – wenn auch aus einer anderen Perspektive und endlich: vor stahlblauem Himmel mit weißen Schäfchenwolken. Der schon gut gefüllte Parkplatz vor dem Riedbergerhornlift ist Treffpunkt mit einer anderen Repräsentantin der Region, allerdings mehr im sportlichen Sinne: Evi Sachenbacher-Stehle.

Als Skilangläuferin war sie Olympiasiegerin und Weltmeisterin, die spätere Karriere als Biathletin hängte sie vor ein paar Jahren an den Nagel. Mittlerweile ist Evi 38, engagierte Mama von zwei kleinen Töchtern, und sie betreibt zusammen mit ihrem Mann Johannes eine Skischule in Grasgehren, gerade ums Eck vom Pass.

Wenn die frühere Profisportlerin von ihrem neuen, total anderen Leben erzählt, ist die Begeisterung echt. Sie sei angekommen, berichtet die zierliche blonde Frau. Das Gewehr liege verpackt im Keller, die Medaillen seien noch nicht einmal aufgehängt, sagt Evi lachend. Sie ist sympathisch, bildhübsch und hat eine Engelsgeduld mit den Anfängern, die bei ihr Skating lernen wollen. Es ist mühsam, einer Horde Flachländern das Gleiten auf den dünnen Langlauflatten beizubringen. Wir versuchen es zunächst mit Gleichgewichtsübungen ohne Stöcke, eiern ein wenig, probieren dann jedes Bein einzeln und kommen sogar langsam voran. Ein bisschen zögerlich gelingt das Ganze, weil der Halt auf den Skiern gleich null ist.

„Das ist doch wie Schlittschuhlaufen“, sagt Evi und kommt sehr schnell in Fahrt. Bei ihr sieht das kinderleicht aus, wir landen zum Teil auf unserem Allerwertesten. Zum Glück ist der Untergrund weich genug bei diesem Kaiserwetter. Kaum zu glauben, dass Rohrmoos erst gestern noch fast im Schneechaos versunken ist.

Später am Tag – wieder unten im Tal – steht die Sonne immer noch hoch genug, um die Fenster des Bauernhauses der Busche Berta zum Leuchten zu bringen. Vor dem Haus gedeihen im Sommer heimische Kräuter, jetzt im Winter ist alles voller Schnee. Die Fassade des aus dem Jahr 1825 stammenden Gebäudes, das längst eine kulturelle Institution geworden ist in Ofterschwang, schmücken grüne Schindeln und hölzerne Klappläden. Wer hineingeht, findet kein Dorfmuseum im herkömmlichen Sinne, sondern Stuben, in denen engagierte Bürger bäuerliche Traditionen leben und wach halten wollen.

In der angegliederten Töpferei entsteht irdenes Geschirr, auf denen sich lustige Allgäuer Kühe tummeln. Und in der ehemaligen Tenne wird Hochprozentiger in einem blitzblank gewienerten Kupferkessel gebrannt. Wer im Erdgeschoss vorsichtig Fuß um Fuß auf die Stufen der nach unten führenden, steilen Stiege setzt, landet in einem Naturkeller, in dem bei über 90 Prozent Luftfeuchtigkeit feinste Rinder- und Wildschinken reifen. Und riesige Räder des würzigen Bergkäses. Sie werden regelmäßig mit Salzlake eingerieben, damit sie den richtigen Gout bekommen.

Den braucht Alois Ried, einst Koch und heute mit Leib und Seele Bürgermeister des Orts, für seine köstlichen Käs’spatzen, die er ab und zu in der früheren Küche der Bäuerin Berta zaubert. Der Gemeinde-Boss krempelt flugs die Ärmel hoch und vermengt kraftvoll Mehl, Eier, Milch und Salz zum Spatzenteig. So lange, bis die Konsistenz stimmt. Nicht zu dick, aber auch nicht zu flüssig darf der perfekte Teig für ihn sein. Auf dem mit Holz befeuerten Herd blubbert schon das Wasser in einem riesigen Kessel. Flink schabt Ried die goldgelbe Masse hinein. Er gibt sich lässig und gewieft. Dass es ihm einst nicht nur mit guten Argumenten, sondern auch mit diplomatischem Geschick gelang, den Gemeinderat vom Kauf und der Sanierung des historischen Bauernhaus zu überzeugen, glauben wir sofort.

Aber der rührige Rathauschef ist eben auch so ein origineller Alpenländer wie der Schaffner im Zug. Und einer, der kochen kann, dazu. Inzwischen dampft eine verführerisch duftende Masse mit würzigem Bergkäse und buttrigen Zwiebelringen obendrauf in den Schüsseln. „Ein echter Allgäuer muss nicht nur Durchsetzungsvermögen haben, er muss auch Käs’spatzen machen können“, sagt Ried im Brustton der Überzeugung, als er die Leib- und Magenspeise seiner Landsleute auf die Teller verteilt. Beim ersten Biss ist klar: Diese Käs’spatzen sind echt super. Und der Grauburgunder, den Ried dazu einschenkt, passt bestens. Zum Wohl! Und guten Appetit im Allgäuer Winter!

Die Reise wurde unterstützt von der Allgäu Tourismus GmbH

Warmmachen ist Pflicht: Skating-Kurs mit der früherem Profisportlerin Evi Sachenbacher-Stehle aus Fischen (rechts) FOTO: ULRIKE OTT

Was für ein Vogel sitzt da oben im Baum? Unterwegs bei einer Schneeschuhtour FOTO: ULRIKE OTT

INFO

OBERALLGÄU

Anreise: Mit dem Auto über Lindau am Bodensee und weiter über die B 308. Mit dem Zug gibt es Verbindungen über Ulm, Memmingen und Kempten. Rohrmoos ist ein zu Oberstdorf gehörender Weiler im Westen des Landkreises Oberallgäu. Fischen, Ofterschwang, Bolsterschwang, Bolsterlang und Balderschwang (über den Riedbergpass) bilden die Hörnerdörfer. Dieser Name leitet sich von den Gipfeln der Hörnergruppe ab.

Wintersaison: Anfang Dezember je nach Schneelage bis April

Schneeschuhtouren: geführte Touren auch im Rohrmoos mit der Oase-Alpincenter-Bergschule in Oberstdorf, Bahnhofsplatz 5, 87561 Oberstdorf, www.oase-alpin.de

Mit dem Ranger unterwegs: Die Ranger arbeiten bei dem gemeinnützigen Verein Naturpark Nagelfluhkette. Es werden zahlreiche Veranstaltungen in der Natur angeboten, www.nagelfluhkette.de

Bauernhaus Busche Berta: Panoramaweg 3, 87527 Ofterschwang, ☎ 08321/724240, www.busche-berta.de

Infos: Tourismus Oberstdorf, Prinzregenten-Platz 1, 87561 Oberstdorf, ☎ 08322/7000, www.oberstdorf.de; Hörnerdörfer im Allgäu, Am Anger 15, 87538 Fischen im Allgäu, ☎ 08326/36460, www.hoernerdoerfer.de

Große Liebe, aber erst auf den zweiten Blick

GERNE WIEDER: Mantua in Italien glänzt mit riesigen Palästen

Wie unterschiedlich die Menschen doch ticken! Die einen sind stets auf der Suche nach dem Unbekannten, die anderen treibt es Jahr für Jahr an denselben Urlaubsort oder sie machen den gleichen Wochenendausflug. Warum? Das beschreiben Autoren der BZ in unserer Serie „Gerne wieder“. Viel Vergnügen!

Hhm, auf den ersten Blick irgendwie mittelmäßig, dieses Mantua. Die Arkaden? Sind in Bozen und Meran stilvoller. Knatternde Vespas in der Fußgängerzone? Kann Florenz dramatischer. Die Piazza Delle Erbe? Ganz nett, der Platz, aber kein Vergleich mit Lucca oder Siena: Wie verzogene Pulte im Möbellager lehnen die Häuser um Mantuas Vorzeige-Karree herum. Aber dann habe ich die Reize dieser 50 000 Einwohner-Stadt entdeckt.

Dafür muss man in Mantua auf Distanz gehen. Mal nur ein, zwei Schritte zurück, mal ganz aus Mantua raus – auf den Lago Superiore etwa. Denn das beste Stadtpanorama bietet eine Bootstour auf diesem See. Erst vom Wasser aus ist die außergewöhnliche Lage der eine Autostunde südlich des Gardasees gelegenen Stadt zu erfassen: Die Stadt thront auf einer Landzunge. Nur drei Straßen führen hinüber – wie Stege, hinter denen sich die Stadtsilhouette erhebt, mit Kuppeln, Türmen und Zinnen, die im Abendlicht matt vergoldet schimmern.

Erst in Mantuas Palästen habe ich begriffen: Dieses Panorama ist das Werk nur einer Familie. Florenz hatte die Medici, Mantua seine Gonzagas. Von 1328 bis 1707 herrschte dieser Fürstenclan, ließ nicht nur monumental bauen, sondern in den Gebäuden Maler wie Rubens und Musiker wie Monteverdi die pralle Lebenslust der Renaissance inszenieren.

Der Palazzo Ducale mit gut 450 teils Turnhallen-großen Wohnräumen ist eine Stadt in der Stadt. Riesige Innenhöfe und Lustgärten hat der Palazzo Ducale und das Castello San Giorgio ein berühmtes Fresco. Das Hochzeitszimmer von Andrea Mantegna kann ich immer wieder bestaunen: Die Decke, eine täuschend echt gen blauem Himmel geöffnete Kuppel zieht den Blick an wie im Sog, hin zu Putten auf kaum fußbreitem Sims und von oben in den Raum schauenden Gesichtern. Wieder heißt es: Zurücktreten, diesmal um zu erfassen, wer in diesem Gemälde den Betrachter von wo mustert. Die Wände zeigen höfisches Leben der Gonzagas, teils vor hügeliger, antik dekorierter Landschaft, teils unterm verzuckerten Palastgewölbe.

Zweitwohnsitze waren schon damals schwer im Trend, jedenfalls bei Fürsten und so auch bei den Gonzagas. Höchste Zeit also für ein Lustschloss, befand Markgraf Frederico II und ließ sich 1524 den Palazzo Te an den Südrand der Stadthalbinsel bauen, einen rechteckigen Palast mit überladenen Fassaden und angeflanschtem Innengarten, gerahmt mit Säulen und Bögen. Wände und Decken des Palazzo Te sind monumentale Plakatflächen für antike Helden. Lebensgroße Pferde schauen täuschend echt von Türrahmen herunter und das Zimmer der Titanen zeigt den apokalyptischen Untergang dieser antiken Putschisten – ein von der Decke förmlich herabstürzendes Horrorgemälde. Ja, auch das gebe ich mir immer gerne wieder, ohne anschließende Albträume. ***Stephan Brünjes***

FOTO: W. JAREK (STOCK.ADOBE.COM)

Antike Prachtschlacht: Deckengemälde im Palazzo Te

Inland

Seniorenurlaub im Allgäu
Hotelurlaub in Bad Wörishofen, Oberstdorf, Füssen, Oberstaufen, **incl. HP sowie Hin- u. Rückfahrt** im 9-Sitzer Pkw **ab/zur Haustür**, z.B. **7 Tage** für **nur 598,- €**. Fordern Sie **heute noch unverbindlich den neuen Katalog 2020** an! Tel. **0 83 76 / 92 92 72**
Seniorenausflug Keller GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg • www.seniorenausflug.de

BZ medien
badische-zeitung.de

Möhringers Schwarzwald Hotel
Ihr Wellnesshotel im Naturpark Südschwarzwald
Schnuppertage ab € 202,– p. P.
2 x Übern. + 3/4 Verwöhnpension
Winterzauber ab € 364,– p. P.
4 x Übern. + 3/4 Verwöhnpension
(gültig 13.01. – 29.03.2020)
www.schwarzwaldhotel.com
Schwarzwaldhotel Möhringer GmbH
79848 Bonndorf / Rothausstr. 7
✆ 07703-93210
SPARADIES
Wellnessbereich auf 2.200 m² mit beheiztem Außen- und Innenpool, 5 Saunen Kosmetik, Massage, Wellnesstrainerin

Italien

TAKI VILLAGE
Ferienanlage am Gardasee
Wir wünschen Ihnen von Herzen fröhliche und erholsame Weihnachtstage!
☎ 0039.045 7430035
WWW.TAKIVILLAGE.IT

BZ medien
Das nächste Magazin
erscheint am Samstag, 21. Dezember 2019.
Anzeigenschluss ist am 17. Dezember , 10.00 Uhr.
Wir beraten Sie gerne.
Tel. 07 61 / 496 - 41 04